

utopia



herrschaftslos gewaltfrei

No. 1 September 2007

www.jugendzeitung.net jugend@graswurzel.net

Hallo!

Editorial



Sie kommen um dich zu holen!

Die deutsche Armee im Reklameinsatz

Partys, DJ's, Live-Musik. Tagsüber konnten sich die Jugendlichen beim Beachsoccer und Beachvolleyball austoben. 80 Mannschaften aus ganz Deutschland sind Anfang Juni zum „Teamsport-Event“ ins westfälische Warendorf gekommen. Über 500 junge Menschen kickten und pritschten sich durch die Ausscheidungswettkämpfe bis ins Finale.

Was sich anhört wie eine spannende Ferienfreizeit ist in Wirklichkeit Bestandteil einer neuen Strategie der Bundeswehr um RekrutInnen für die Armee anzuwerben. Deswegen durften auch nur Deutsche mitmachen. Das Finale des Beachsoccer und Beachvolleyball Turniers fand nicht auf einer zivilen Sportanlage

statt, sondern auf dem Gelände der Bundeswehr-Sportschule Warendorf. Auch die Ausscheidungswettkämpfe fanden in Bundeswehr-Kasernen in München und Wilhelmshaven statt. Die jungen SportlerInnen konnten sich in den Wettkampfpausen die neusten Militärfahrzeuge angucken oder sich gleich bei der Armee verpflichten. Selbst die Modenschau war nicht normal – es wurden die neusten olivgrünen Tarnanzüge präsentiert. Das „BW-Beachen'07“ stand wie jedes Jahr unter der Schirmherrschaft des deutschen Kriegsministers und war nur zu Rekrutierungszwecken initiiert worden.

Der Bundeswehr laufen die Leute davon: nur noch 15 Prozent der jungen Männer im wehrfähigen Alter gehen zur Armee, immer mehr verweigern den Zwangsdienst an der Waffe. Zu viele Jugendliche sind nur „bedingt tauglich“. Damit es der Armee nicht an Elite-SoldatInnen mangelt, versucht sie immer mehr Schulen, Arbeitsagenturen und Marktplätze zu erobern oder stellt, wie im Falle des „BW-Beachen“, gleich ein ganzen Sportturnier auf die Beine.

Fortsetzung nächste Seite

Zwangsanstalt Schule

Demokratische Schule als Alternative

Für Kinder und Jugendliche müssen die Grundrechte im gleichen Maße gelten, wie für alle anderen Menschen. Ihnen Grundrechte allein aufgrund ihres Alters vorzuenthalten ist ungerecht, undemokratisch und unbegründet. Recht wurde insbesondere dafür geschaffen, um die Schwächeren in der Gesellschaft zu schützen, zu denen Kinder zu zählen sind.

Es ist unstrittig, dass durch die Schulpflicht und den damit einhergehenden Zwangsunterricht wesentliche Grundrechte eingeschränkt werden. Verwaltung und Rechtssprechung leugnen das auch gar nicht: In der überwiegenden Mehrzahl der Länderschulgesetze werden Grundrechtseinschränkungen explizit aufgezählt. Gerechtfertigt werden diese Grundrechtseinschränkungen mit dem Argument, dass Kinder und Jugendliche etwas lernen müssten. Dahinter verbirgt sich die Annahme, Kinder und Jugendliche würden nicht freiwillig lernen, sondern nur unter Zwang.

Diese Annahme ist jedoch schlicht falsch. Zwang führt zu einer ganzen Reihe von Abwehrmechanismen, die das Lernen erheblich behindern. Dagegen findet Lernen unter den Bedingungen der Freiheit und Selbstbestimmung viel effektiver statt.

Demokratische Schulen hingegen bauen auf den Grundprinzipien von Freiheit, Menschenrechten und Demokratie auf. Es gilt das demokratische Prinzip: Selbstbestimmung in Bereichen, die nur den Einzelnen etwas angehen und Mitbestimmung bei Entscheidungen, von denen alle betroffen sind.

Wesentlichste Grundlage aller Demokratischen Schulen ist die Achtung und der Schutz der Rechte aller Beteiligten. Die Orientierung an Grundrechten, die für eine Schule in einem demokratischen Rechtsstaat eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, hat sehr weitreichende Auswirkungen auf den Schulalltag. Nimmt man die Achtung der Grundrechte ernst, bedeutet dies, dass kein/e Schüler/in zum Unterricht, zum Lernen oder zur Teilnahme an sonstigen Aktivitäten gezwungen werden darf. Ein Lehrbetrieb im üblichen Sinne ist nur dann zulässig, wenn die Kinder und Jugendlichen sich ohne äußeren Druck freiwillig dafür entscheiden.

In den meisten Demokratischen Schulen gibt es ein von den Lehrkräften bereitgehaltenes Angebot an Unterrichtskursen. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden selbst, welche Kurse sie belegen möchten, wobei ihnen freigestellt ist, gar keine Kurse zu belegen und ihre Zeit an der Schule anderweitig zu verbringen.

Darüber hinaus verwirklichen Demokratische Schulen die Ideen einer demokratischen Bildung, indem sie allen an der Schule Beteiligten das Recht und die Möglichkeit einräumen, an Entscheidungen mitzuwirken, die die Schule als Ganzes betreffen. Üblicherweise geschieht das in Form direktdemokratischer Entscheidungsverfahren in einer wöchentlich tagenden Schulversammlung. Schüler/innen und Lehrer/innen sind gleichberechtigt, d.h. sie verfügen in der Schulversammlung über gleiche Mitsprache- und Abstimmungsrechte. Es gilt der Grundsatz: pro Kopf eine Stimme. Damit liegt die Entscheidungsmacht mehrheitlich in den Händen der Schülerinnen und Schüler.

Weltweit gibt es etwa 100 Schulen, die nach diesen Prinzipien arbeiten und eine wachsende Anzahl an Gründungsinitiativen. Die Kinderrechtsgruppe K.R.Ä.T.Z.Ä. hat einen Film zu demokratischen Schulen gedreht, den ihr als DVD bestellen könnt unter www.demokratische-schulen.de

Henning Graner

Internethinweis: www.sudbury.de



Hallo!

Editorial

Mit mehr als 600 Rekrutierungs- und Reklameeinsätzen im Jahr überzieht die Bundeswehr das ganze Land. Für mehrere Millionen Euro steuern »Karriere-Trucks« die Innenstädte an, bauen Wehrdienstberater auf Messen und in Schulen ihre Werbestände auf, und allmonatlich finden Werbeveranstaltungen in Arbeitsämtern statt.

Doch auch der Widerstand regt sich: Oft wird die Werbeoffensive von kreativen Protesten begleitet. In einigen Städten konnte die Bundeswehr-Propaganda erfolgreich zurückgedrängt werden – die Bundeswehr ging den Diskussionen aus dem Weg und sagte Veranstaltungen ab.

Über diesen Reklame-Einsatz berichten wir in der euch nun vorliegenden ersten Ausgabe von *utopia*. Denn in einer herrschaftslosen, gewaltfreien Welt ist kein Platz für Armeen. Organisationen, die das Ziel haben, andere Menschen zu töten, gehören abgeschafft - weltweit. Aber es gibt natürlich noch zahlreiche andere Themen, über die es sich zu berichten lohnt. Denn Herrschaft, Unterdrückung, Ausbeutung und Umweltzerstörung gibt es in dieser Welt mehr als genug. Wir hoffen, dass wir mit dieser Zeitung die Welt zumindest ein kleines Stück verbessern können. Wir, das sind junge Autorinnen und Autoren, die gerne spannende Artikel schreiben. Von Jugendlichen für Jugendliche. Und so freuen wir uns natürlich immer über neue Mitstreitende! Genauso suchen wir auch Leute, die die *utopia* weiterverteilen. Wenn dir die Zeitung gefällt, schicken wir dir in Zukunft gerne einige Exemplare zu. Kostenlos, aber hoffentlich nicht umsonst. Bestellen kannst du *utopia* auf unserer Internetseite www.jugendzeitung.net, auf der du neben den Artikeln auch weiterführende Literatur zu den angesprochenen Themen findest. Vorbeisurfen lohnt sich also! Nun aber viel Spaß beim Lesen, viele spannende Artikel warten schon!

Die *utopia*-Redaktion

graswurzel revolution



Monatszeitung für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft
 ... langlebigste und einflussreichste anarchistische Zeitschrift ...
 Hauptorgan basisdemokratischer Akteure.“ (Wikipedia)
 ... die Graswurzelrevolution ... höchst lebendig - sowohl auf Papier
 gedruckt als auch im Internet präsent.“ (taz, 17.03.07)
 Jahresabo: 30 Euro (10 Ausg.) » Schnupperabo*: 5 Euro (3 Ausg.)
 * ... verlängert sich ohne Kündigung zum Jahresabo. Kündigung jederzeit möglich

GWR-Vertrieb, Birkenhecker Str. 11, 53947 Nettersheim
 abo@graswurzel.net www.graswurzel.net

Verlag Graswurzelrevolution

Mehr Infos und Online-Bestellung:
www.graswurzel.net



Achim von Borries / Ingeborg Weber-Brandies (Hg.)
Anarchismus Theorie · Kritik · Utopie
 Mit Texten u. a. von Godwin, Proudhon, Bakunin, Kropotkin, Malatesta, Rocker, Landauer, Goldman, Voline, Read, Goodman, Souchy
 425 S. · 22,80 € · ISBN 978-3-939045-00-7

Dokumentiert und kommentiert wird die libertäre Tradition vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die jüngste Vergangenheit. Die theoretischen Grundpositionen der AnarchistInnen wie auch ihr bedeutender Anteil an der Sozialistischen Bewegung, an der Russischen Revolution und am Spanischen Bürgerkrieg werden aufgezeigt. Porträts der wichtigsten VertreterInnen des Anarchismus runden die bearbeitete Neuauflage dieser umfassenden Textsammlung ab, die differenziert die komplexe Entwicklungsgeschichte des Anarchismus nachzeichnet und seine meist unterschlagenen konstruktiven Tendenzen deutlich macht. Das Prinzip Hoffnung der anarchistischen Utopie bleibt unverzichtbar, wenn wir uns nicht einer resignativen Kapitulation vor den Trägheitskräften des Bestehenden und ebensowenig der destruktiven Dynamik eines ungehemmten Neoliberalismus ausliefern wollen!



Freundeskreis Paul Wulf (Hg.)
Lebensunwert?
 Paul Wulf und Paul Brune
 NS-Psychiatrie, Zwangssterilisierung und Widerstand
 202 S. · 14,90 € · ISBN 978-3-939045-05-2

Am Beispiel der beiden Betroffenen Paul Wulf und Paul Brune zeigt das Buch auf, wie sehr die Ideologie der Ausmerzung »lebensunwerten« Lebens nicht nur vor 1945, sondern auch danach bis tief in die 70er Jahre hinein maßgebliche Personen der Medizin, Psychiatrie und Justiz, der öffentlichen Fürsorge und nicht zuletzt der Kirche im Denken und Handeln beeinflusst hat. Das Buch knüpft an die aktuelle Debatte über die Heimkindererziehung in den 50er und 60er Jahren an und schließt eine Lücke, da es die Ursachen und historischen Hintergründe benennt, warum die Heimunterbringung und Heimkindererziehung in der noch jungen BRD so und nicht anders verlief.

GWR-Vertrieb · Birkenhecker Str. 11 · 53947 Nettersheim
 Fax: 02440-959 351 · buchverlag@graswurzel.net
www.graswurzel.net

Impressum Utopia Nr. 1

UTOPIA gewaltlos · herrschaftsfrei, Nr. 1, September 2007, www.jugendzeitung.net, jugend@graswurzel.net. Auflage: 10.000. UTOPIA wird von Jugendlichen für Jugendliche gemacht. Sie erscheint vierteljährlich, separat und als Beilage der Monatszeitung Graswurzelrevolution. Verlag Graswurzelrevolution e.V., Str. Nettersheim, Redaktion Graswurzelrevolution: Bredl 43, 48143 Münster, Tel. 0251/48290-5, Fax: 32, redaktion@graswurzel.net. GWR-Vertrieb, Birkenhecker Str. 11, Str. 24, D-53947 Nettersheim, V.i.S.d.P.: Bernd Dieck, c/o GWR-Red. Münster. www.graswurzel.net
 Graswurzelrevolution bezeichnet eine tiefgreifende gesellschaftliche Umwälzung, in der durch Macht von unten alle Formen von Gewalt und Herrschaft abgeschafft werden sollen. Wir kämpfen für eine Welt, in der die Menschen nicht länger wegen ihres Geschlechtes oder ihrer geschlechtlichen Orientierung, ihrer Sprache, Herkunft, Überzeugung, wegen einer Behinderung, aufgrund rassistischer oder antisemitischer Vorurteile diskriminiert und benachteiligt werden. Wir streben an, dass Hierarchie und Kapitalismus durch eine selbstorganisierte, sozialistische Wirtschaftsordnung und der Staat durch eine föderalistische, basisdemokratische Gesellschaft ersetzt werden. Schwerpunkte unserer Arbeit lagen bisher in den Bereichen Antimilitarismus und Ökologie. Unsere Ziele sollen – soweit es geht – in unseren Kampf- und Organisationsformen vorweggenommen und zur Anwendung gebracht werden. Um Herrschafts- und Gestaltungsstrukturen zurückzudrängen und zu zerstören, setzen wir gewaltfreie Aktionen ein. In diesem Sinne bemüht sich die anarchistische Zeitung Graswurzelrevolution, seit 1972, Theorie und Praxis der gewaltfreien Revolution zu verbreitern und weiterzuentwickeln.

Radioendung über Utopia und „35 Jahre Graswurzelrevolution“: <http://www.freie-radios.de/portal/content.php?id=18224> und <http://www.freie-radios.de/portal/content.php?id=18225>

„Was ist denn das: „Anarchie“?“
 Fragte mich ein Junge im Bus, mit
 Blick auf mein Buch: „Anarchie!“

Was ist Anarchie?

„Anarchie ist“ fing ich zögernd an, „wenn die Schüler und Schölerinnen merken, dass sie in der Schule nur Blödsinn lernen, den sie gar nicht wissen wollen.“

Wenn sie sich überlegen, was sie stattdessen lernen wollen, die Lehrer und Lehrerinnen nach Hause schicken und den Laden selbst in die Hand nehmen.“

Der Junge guckte mich mit großen Augen an: „Ey, Anarchie ist voll der Burner!“

Zugeben, ganz so einfach ist das mit der Anarchie auch nicht. Grundlegend ist der Gedanke, dass man sich nicht von anderen vorschreiben lassen will, wie man zu leben hat und mit Gewaltmaßnahmen bedroht wird, wenn man sich nicht an die von oben vorgegebenen Regeln hält. Stattdessen wollen Anarchisten und Anarchistinnen selber gemeinsam beraten, welche Regeln es in einer Gemeinschaft geben soll, wie man mit Leuten umgeht, die sich nicht daran halten und wie man zusammen, also kollektiv, die Sachen herstellt, die man zum Leben braucht. Um niemanden zu unterdrücken, zu misshandeln oder zu diskriminieren werden Beschlüsse möglichst im Konsens gefasst. Das heißt, dass ein Vorschlag nicht umgesetzt wird, wenn auch nur ein einziger oder eine einzige gegen diesen Vorschlag ist.

AnarchistInnen fordern eine Basisdemokratie, weil man nicht, wie in einer parlamentarischen Demokratie jemanden für vier Jahre wählen will, sondern einem Vertreter oder einer Vertreterin nur solange die Stimme leihen will, bis man mit seiner oder ihrer Arbeit nicht mehr zufrieden ist. Das kann jeden Tag der Fall sein. Dadurch wird die Basis, also die Wähler und Wählerinnen einer Gemeinschaft, gestärkt und es kann nicht dazu kommen, dass Politiker und Politikerinnen Gesetze machen, mit denen die Bevölkerung nicht einverstanden ist.

Die Grundsätze des Anarchismus sind auch niemals vereinbar mit Gewalt, Sexismus, Rassismus, Faschismus und anderen Ideologien, die bestimmte Menschen als minderwertig betrachten. Auch der Kapitalismus ist eine Ordnung, die Anarchisten und Anarchistinnen ablehnen, weil sie darauf beruht, dass sich einige Wenige auf Kosten der armen Mehrheit bereichern.

Fortsetzung von vorheriger Seite Sie kommen um dich zu holen

Als erstes lernen die neuen RekrutInnen sich unterzuordnen – wenn ein ranghöherer Soldat etwas sagt, haben die Untertanen diesen Befehlen zu gehorchen.

Gewaltsame Übergriffe von Vorgesetzten und MitsoldatInnen, Demütigungen, sexuelle Belästigungen, Beleidigungen und Quälereien sind keine Einzelfälle in der Armee. Im Frühjahr 2007 wurde bekannt, dass 18 Bundeswehrausbilder die RekrutInnen unter anderem mit Elektroschocks gequält haben und so eine „Geiselsbefreiung“ spielen wollten. Wie viele Fälle nicht an die Öffentlichkeit kommen, ist unbekannt.

Frauen und Homosexuelle sind beim Militär diskriminiert und werden von den anderen Soldaten oft als Menschen zweiter Klasse drangsaliert.

Auch wegen Skandalen mit rechtsextremistischem Hintergrund kommt die Bundeswehr immer wieder in die Negativ-Schlagzeilen. Der unterschwellige Rechtsextremismus in der Bundeswehr auch offiziell immer noch in der Tradition der Wehrmacht.

Dass die Bundeswehr eben keine Ferienfreizeit ist geht auch aus internen Umfragen hervor. Im April 2007 wurden 45.000 SoldatInnen der Bundeswehr die Frage gestellt ob Sie den Dienst an der Waffe weiterempfehlen würden – 73,8 Prozent antworteten mit NEIN!

Michael Schulze von Glaßer

Der Anarchismus sieht deshalb eine Wirtschaftsordnung vor, in der gemeinschaftlich-solidarisch gearbeitet wird. Das heißt, es gibt keinen Chef, der sich an einem Unternehmen bereichert, während die anderen malochen. Sondern der Gewinn wird unter allen Arbeitern und Arbeiterinnen aufgeteilt. Solche Projekte gibt es bereits jetzt: Das kollektive Unternehmen Café Libertad kauft von den Zapatistas¹ aus Mexiko Kaffee (fair und ökologisch!) um ihn

hier in Deutschland wieder zu verkaufen. Und was machen Anarchisten und Anarchistinnen den lieben langen Tag? Sie diskutieren über die verschiedensten Themen, sie demonstrieren gegen die Ungleichheit und die Herrschaft auf dieser Welt, sie planen lustige und kreative Aktionen und die Musik darf dabei natürlich nicht fehlen. Denn wie die Anarchistin Emma Goldmann sagte: „Wenn ich nicht tanzen kann, ist es nicht meine Revolution!“

Lotta

¹ Die Bewegung der Zapatistas kämpft in Mexiko für die Rechte der unterdrückten indigenen Bevölkerung. Entscheidungen werden möglichst basisdemokratisch gefällt.



May day demonstration, London, 2003.

Foto: Banksy

Auf Durchreise Geschichte einer anderen Welt

Ich lief den holprigen Feldweg entlang und entlang zum Orseingang.

Hunger hatte ich, und so fragte ich einpaar tollende Kinder, wo ich denn wohin Restaurant finden könnte. Die Knirpse guck-

In der nächsten Ausgabe exklusiv bei utopia: Harry Potter Band 8.



Cartoon: Ansgar

ten mich mit großen Augen an „Ein Waaaaas?“ und ich erklärte ihnen, dass ich etwas essen will. „Ach so, sag das doch gleich! Also heute wird in der VoKü unten am Fluss gekocht, dort gibt's meist Suppe.“ Was auch immer so eine VoKü ist, ich schlenderte zum Fluss. Dort stand ein riesiger dampfender Suppenkessel auf dem Tisch. Menschen saßen plaudernd und diskutierend in kleinen Grüppchen an den Tischen und auf der Wiese, oder löfleten hungrig aus ihren Schüsseln. Ich schaute mich nach der Bedienung um, konn-

te aber keine entdecken. So gesellte ich mich zu drei sympathisch wirkenden Menschen mit Suppentellern in der Hand und fragte sie um Rat. Daraufhin erfuhr ich, dass sich hier jede/r einfach an dem Suppentopf bedient, soviel Hunger er oder sie hat. Als ich fragte, was denn der Teller Suppe kostete, guckten mich die drei verduzt an. Nein, nein, ich solle einfach essen, aber es wäre gut, nachher beim Abwasch zu helfen. Und für morgen werden noch Menschen gesucht, die beim Kartoffelschälen helfen. Mir wurde erzählt, dass die meisten Menschen hier im Ort in diesen VoKü, also Volksküchen essen. Und so ein, zwei mal in der Woche kümmern sie sich ums Kochen. Manche, die gerne kochen, auch öfter - andere hingegen sieht man eher selten in der Küche, dafür kümmern sie sich eifrig um die große Fahrradwerkstatt oder die Bibliothek. Wo denn die Nahrungsmittel herkämen, was dafür gar kein Geld eingenommen wird, fragte ich verwirrt und ließ mich belehren, dass die zum großen Teil von BewohnerInnen hier direkt angebaut würden, und so anderes wie Kaffee beispielsweise, brähten Reisende oft mit. Langsam wurde ich müde. Die drei erklärten mir noch, wie ich die Häuser erkenne, in denen es „freie Schlafdecken“ gibt - wo

also jede/r einen freien Platz zum Schlafen finden kann. So suchte ich mir eine kuschelige Ecke in einem grün angestrichenen kleinen Strohhäus und schlief erschöpft ein. **Alles nur Träumerei und Wunschvorstellung?** Wir laden euch ein, mit uns Gedanken auszutauschen und konkrete Knackpunkte und Fragestellungen bei der Umsetzung von Utopien (Wunschvorstellungen) zu beleuchten.

María Obenaus und Falk Beyer

Utopisch leben: Herrschaftsfreie Welt Grundlagen und Perspektiven Entwicklungstreffen 13.16. September 2007 in Magdeburg <http://herrschaftsfreie-welt.de>

Klimawandel - Schon heute eine Frage der Existenz

Globale Erwärmung und Klimawandel - diese Schlagwörter hören wir in letzter Zeit häufig, doch was sie bedeuten, welche Ursachen diese Ereignisse haben, was man dagegen tun kann und viele andere wichtige Aspekte werden von den Medien meist wenig beleuchtet. Gerade die Folgen für ärmere Länder sind verheerend. Dennoch werden sie meist ignoriert.

Das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) prognostiziert bis 2100 einen Temperaturanstieg von 1,1 bis 6,4 °C. Dieser wird durch den ansteigenden Ausstoß von Treibhausgasen verursacht. Die Wurzeln für diesen Anstieg liegen in der raschen Ausweitung der Produktion zu Beginn der Industrialisierung. Seitdem hat sich die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre um 30% vermehrt.

Durch das Verbrennen fossiler Brennstoffe und die daraus resultierende Ausstoß von Kohlendioxid (CO₂), sowie durch die Freisetzung weiterer Treibhausgase (vor allem aus der Industrie) wird der sogenannte Treibhauseffekt verstärkt. Zu den Treibhausgasen gehören neben CO₂ auch Wasserdampf, Methan, Distickstoffoxid (auch bekannt als Lachgas) und fluorierte Verbindungen (CFKW und FKW). Die von der Erde reflektierten Sonnenstrahlen können die

Atmosphäre nicht mehr verlassen und führen dadurch zu einem Temperaturanstieg. Dieser Effekt ist aus Treibhäusern bekannt. Heutzutage gibt es zahlreiche Belege für die globale Erwärmung und die damit verbundenen Folgen: Der Meeresspiegel ist im vergangenen Jahrhundert um 10 bis 20 cm angestiegen, die Schneedecke der Nordhalbkugel ist seit 1960 um 10% zurückgegangen, es kam zu einem starken Rückgang der Gletscher in den Alpen, während parallel verstärkte schwere Dürreperioden in Asien und Afrika auftraten. Doch die globale Erwärmung beeinflusst nicht nur direkt das menschliche Leben, sondern auch die Ökosysteme. So sterben zahlreiche Tier- und Pflanzenarten aus, da sie sich nicht schnell genug an die veränderten Klimabedingungen anpassen können.

In der Zukunft werden Hitzewellen öfter auftreten, dadurch kommt es auch zu mehr Hitzetoten. Des Weiteren kann es in bislang kälteren Regionen zu einer Ausbreitung von Schädlingen und Krankheitserregern kommen, die Wärme bevorzugen. So kann evtl. auch in Europa Malaria wieder zu einem Problem werden.

Da die Verdunstungsrate steigt, sorgt sie für extreme Dürren, so dass besonders der Kontinent Afrika auf Grund des Klimawandels austrocknen und extrem leiden wird. Es ist zu erwarten, dass in den afrikanischen Ländern deutlich verstärkt Hunger- und

Wasserkrisen auftreten werden. Denn durch die Dürre wird die Ernte ausfallen und schätzungsweise werden zusätzlich 80-200 Mio. Menschen an Hunger leiden. Die Regenfälle haben sich seit dem 20. Jahrhundert in Afrika stark verringert. Die Dürre hat dort bereits in den 70er Jahren viele Menschenleben gekostet. Forscher haben herausgefunden, dass besonders die Sahelzone (diese umfasst Länder, von denen viele zu den ärmsten der Welt gezählt werden) von der Austrocknung betroffen sein wird. Dort werden 30% weniger Niederschläge erwartet als zuvor. Die Trockenheit in Afrika wird sich immer mehr gegen Süden verlagern, jetzt wird dort bereits eine 20%ige Abnahme der Regenfälle erwartet.

Von der globalen Erwärmung sind auch Länder in Südamerika, Südasien und dem Nahen Osten betroffen. Beispielsweise schätzt man, dass in Südamerika bis zu 77 Mio. Menschen keinen Zugang zu Wasser haben werden, weil das Amazonasgebiet zur Savanne austrocknet. Auch die Himalayagletscher verschwinden, so dass es verstärkt zu Überschwemmungen in diesem Gebiet kommen wird.

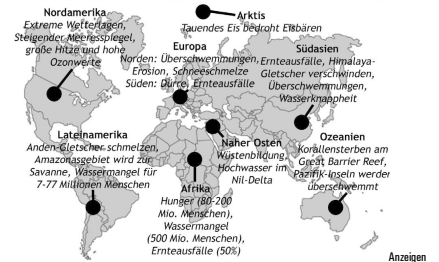
Besonders widersprüchlich ist, dass die Länder, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen, am stärksten unter den Folgen leiden müssen. Die Industrieländer hingegen stoßen weiterhin Unmengen von Treibhausgasen in die Luft.

Als Lösung des Klimaproblems kommt den erneuerbaren Energien eine große Rolle zu, die eindeutig umweltfreundlicher sind als fossile Energien oder Atomkraft. Verstärkte Energieersparungen sind aber ebenfalls notwendig. Diese können beispielsweise durch sparsameres Verhalten, der Umstieg auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel, oder den Kauf von Produkten aus der eigenen Region erreicht werden.

Es liegt also an uns, wie wir mit diesen Problemen umgehen und ob wir der Erde eine sicherere Zukunft bieten. Von sich aus werden die Eliten in Politik und Wirtschaft nicht umdenken. Dafür braucht es Druck von unten.

Humayra

Die Folgen der globalen Erwärmung



Klimaschützer der Woche?

Kernkraftwerk Gundremmingen C
 Jahreserzeugung: 30.000 kg Atom Müll
 Davon: Über 300 kg Plutonium
 Halbwertszeit: 24.000 Jahre

Falsche Klimaretterin

Warum die Atomkraft kein neuer „Messias“ ist

Seit die Debatte um die Bekämpfung des Klimawandels populär geworden ist, versucht auch die Atomlobby wieder verstärkt, sich und ihre risikoreiche Energiegewinnungsform als problemloser anzupreisen.

Dabei wird viel von einer so genannten CO₂-Neutralität gesprochen: Durch geschicktes Ausklammern anfallender Mengen an CO₂ und anderer Treibhausgase malen Atomlobbyisten ein Bild von „umweltfreundlicher Atomenergie“. Eine Bestandsaufnahme atomarer Realitäten. Ein weiß retuschiertes Atommeieler, daneben grasst friedlich eine Herde Schafe: „Klimaschützer der Woche!“ So wirbt der Dachverband der deutschen Atomlobby für die Nutzung von Atomkraft indem versucht wird, sie als klimaschonend zu verkaufen. Dass die Realität anders aussieht, zeigt eine vor kurzem erschienene Studie des Instituts für angewandte Ökologie Darmstadt. (1) Dort wurden die Gesamtemissionen verschiedener Energiegewinnungsformen erhoben und miteinander verglichen. Das Ergebnis: Während umweltschonende, regenerative Energien wie Wind-, bzw. Wasserkraft lediglich 23, bzw. 29 Gramm CO₂ pro gewonnener Kilowattstunde in die Atmosphäre abgeben, sind es bei Atomkraft zwischen 31 und 61 Gramm. Andere Erhebungen gehen von Werten zwischen 28 und 159 Gramm CO₂ pro gewonnener Kilowattstunde aus. (2)

Herkunftsbedingte Schwankungen

Die Differenzen zwischen den Werten entstehen durch die Berücksichtigung der realen Wege des Urans:

Importiert ein AKW-Betreiber beispielsweise nur russisches Uran, so ist die CO₂-Belastung laut der Darmstädter Studie mit 61 Gramm pro Kilowattstunde am höchsten. Wird dagegen auf einen Import-Mix aus verschiedenen Erzeugerländern zurückgegriffen, sind auch Emissionen von „nur“ 31 Gramm pro Kilowattstunde möglich.

Indirekte Treibhausgasfreisetzung

Bei der Kernspaltung an sich entsteht zwar kein CO₂; aber wenn man sich die so genannte Atomspirale ansieht, wird schnell klar, warum Atomstrom nicht CO₂-frei ist: Beim Uran-Abbau, der Entsorgung des Abbrams (3) und der Anreicherung des Urans werden immense Mengen CO₂ ausgestoßen. Zusätzlich zu den Emissionen der jeweiligen Produktions-Prozesse kommen die Transporte um den halben Globus, die Instandhaltung der Atomkraftwerke sowie die jahrtausendlange Endlagerung der Abfallstoffe.

Eigener atomarer Treibhauseffekt

Ein weiteres Abfallprodukt der atomaren Stromerzeugung ist das bei der „Wiederaufbereitung“ anfallende „Krypton 85“. Krypton 85 ist ein hoch radioaktives Edelgas, das die Luft in seiner Umgebung sehr stark ionisiert. (4) Blitze kommen häufiger vor und die Wolkenwassertropfen lockern stärker auf und driften schneller.

Dadurch bleibt der Wasserdampf länger in der Atmosphäre und verstärkt unmittelbar den Treibhauseffekt.

Anteil von Atomkraft verschwindend gering

Hinzu kommt, dass der weltweite Anteil der Stromgewinnung durch atomare Energie weniger als 3% beträgt, also praktisch vernachlässigbar ist. Sollte ein statistisch bedeutsamer Anteil an der globalen Energiegewinnung erreicht werden, wären mehr als 3000 neue Kernkraftwerke nötig. Dazu der ehemalige Umweltminister Klaus Töpfer: „So eine Welt wünsche ich mir für meine Enkelkinder nicht.“

Fazit

Die Atomkraft ist – auch wenn die Atomlobby das gerne anders darstellt – kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung des Treibhauseffekts. Ganz im Gegenteil: Angesichts der jüngsten Zwischenfälle in mehreren deutschen Atomkraftwerken stellt eine weitere Nutzung der Kernenergie ein nicht tragbares Risiko dar. Zudem ist die Endlagerfrage nach wie vor ungelöst. Daher ist ein sofortiger Ausstieg aus der Atomkraft unbedingt nötig!

Hannes-Caspar Petzold

Anmerkungen:
 (1) Internetadresse: <http://www.oeko.de>
 (2) Beispielsweise die im Rahmen des World Energy Council in Auftrag gegebene FUSER-Studie aus dem Jahr 2001
 (3) Abraum ist das Material, das gefordert werden muss, um an das Uran heranzukommen, das sonst aber keinen Nutzen hat,
 (4) Ionisierung: Entfernen von Elektronen aus einem Atom oder Molekül. Das Atom oder Molekül bleibt als positiv geladenes Ion zurück.

Ein inspirierendes Handbuch des globalisierungskritischen Protestes. „... das erste Buch, das die sprudelnde Kreativität und das radikale Denken der weltweiten Protestbewegungen wahrhaftig einfängt und darstellt.“ Naomi Klein

Notes from Nowhere (Hq.) | WIR SIND ÜBERALL
 Broschiert, 544 Seiten, mit 150 Fotografien illustriert, 19,90
 »Wie eine Art gedrucktes Welsozialforum: lässt das Buch die Akteure für sich selbst sprechen. Mal spannend, mal erschütternd, mal amüsant erzählen sie ihre subjektiven Geschichten der Bewegung, besser als ein einzelner Autor das jemals könnte.« die tagesschau

Yehudi Kirstein Keshet
CHECKPOINT WATCH
 Zeugnisse israelischer Frauen gegen die Besatzungspolitik in Palästina.
 Nautilus

Yehudi Kirstein Keshet
CHECKPOINT WATCH
 Ermittlung zum Widerspruch – Zeugnisse israelischer Frauen gegen die Besatzungspolitik in Palästina. »Das Verdienst von »Checkpoint Watch« ist es, Israel all die erschreckenden Details vor Augen zu führen, die viele lieber ignorieren möchten.« Amira Hass
 Broschiert, 256 Seiten, 18,00

Horst Stowasser
ANARCHIE!
 Idee, Geschichte, Perspektiven
 Von der Utopie einer freien Gesellschaft. Eine umfassende und kurzweilig geschriebene Einführung in die Ideenwelt und Geschichte des Anarchismus.
 Broschiert, 512 Seiten
 reichhaltig illustriert, 24,90

M. Aisa, P. Madrid u.a.
REBELLISCHES BARCELONA
 Eine lebendige Sozial- und Kulturgeschichte der katalanischen Metropole.
 Ein Stadtführer durch das Barcelona der Hausbesetzer, Streikenden, Migranten und Revolutionäre. Kundig führen die Autoren durch die rebellische Geschichte einer faszinierenden Stadt. Wer die Hauptstadt Kataloniens hinter den Kulissen kennenlernen will, der lese dieses Buch!
 Mit einem Vorwort von Manuel Delgado
 Broschiert, illustriert, 288 Seiten, 19,90

Edition Nautilus
 Alle Holstenstr. 22 | D-21031 Hamburg | www.edition-nautilus.de

Mike Davis
Planet der Slums
 Weder in der klassischen Sozialtheorie, weder bei Karl Marx noch bei Max Weber oder in der neueren Modernisierungstheorie wurde vorausgesehen, was sich in den Städten innerhalb der letzten 30 oder 40 Jahre entwickelt hat. Diese informelle Arbeiterklasse ist nicht das Lumpenproletariat von Karl Marx und sie ist nicht der Elum der Hoffnungs ... eine von der Theorie völlig unvorhergesehene, beispiellose Entwicklung.

Eine politische Streitschrift. Davis verbindet Mikro- und Makroebene zu einer großartigen Synthese. (Matthias Becker, FR)
 ISBN 978-3-935936-56-9 | 248 S. | 20...

Mike Davis
Eine Geschichte der Autobombe
 Wie jede »erfolgreiche« moderne Technologie verdient auch die Autobombe eine angemessene Geschichtsschreibung. Dass die Autobombe eine über 80-jährige Geschichte hat und von ganz unterschiedlichen Akteuren und in verschiedenen Kontexten auf fast allen Kontinenten eingesetzt wurde, ist wenig bekannt. Die generelle Verurteilung von Autobomben erübrigt nicht, sich mit den Hintergründen, Einsatzorten und -methoden auseinander zusetzen.

»Minutiös zeichnet Davis die unheilvolle Wirkungsgeschichte der »Luftwaffe des kleinen Mannes« nach. (Jörg Diehl, Spiegel online)
 ISBN 978-3-935936-58-3 | 232 S. | 20...

Gipfel hinter Gittern



Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sie ist auch nötig!

Die Zeiten der Bilder von Politikern in der Menge sind vorbei. Seit Genua finden die G8-Gipfel-Treffen nicht mehr in den Metropolen der Welt statt, sondern an kleinen, abseits gelegenen Orten. Bundeskanzlerin Merkel hat sich dafür Heiligendamm an der Ostsee ausgesucht.

Die Auftakt demonstration der Proteste gegen den G8-Gipfel verlief überwiegend friedlich. 80.000 Demonstrant/innen zeigten, dass sie mit der G8 und ihrer Politik nicht einverstanden sind. Die Teilnehmenden waren genauso bunt wie das Bündnis, das zu der Demo aufgerufen hatte. Von Kirchen, Gewerkschaften, dem globalisierungskritischen Netzwerk attac, über Natur- und Umweltschutzverbände bis hin zu antikapitalistischen Gruppen. Mit unzähligen Transparenten und mehreren Lautsprecherwagen zogen die Protestierenden zum Rostocker Stadthafen. Dort kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Polizei und einigen wenigen Gewalttätigen. Steine flogen gegen die Polizei, Autos brannten und Polizeieinheiten rannten mehrmals prügelnd in die Menge der Demonstrierenden und sprühten Tränengas. Die Gewalt wurde von den Organisator/innen sowie von der überwältigenden Mehrheit der Anwesenden abgelehnt. Doch die Gewaltszenen beherrschen die Wahrnehmung in den Medien. Somit wurde der Protest für eine friedlichere, demokratischere, sozialere und ökologischere Welt von einigen wenigen Militanten und den Medien weniger glaubwürdig gemacht. Zudem wurde den Repressionen und Sicherheitsmaßnahmen im Vorfeld ein Rechtfertigungsgrund gegeben. Dass dabei die eigentlichen Gewalttätigen hinter Gittern saßen, wurde dabei zu oft übersehen. Sehr prägnant bringt der folgende Demospruch zum Ausdruck, worum es eigentlich gehen müsste: „Wer schmeißt hier die Bomben? Die G8! Wer führt hier die Kriege? Die G8! Wer sind die Terroristen? Die G8!“ Bei den Aktionstagen (Sonntag bis Dienstag) wurde für das Recht auf Nahrung, für globale Bewegungsfreiheit und gegen den Militarismus der G8-Staaten demonstriert. Auch heute noch hungern viele Menschen, weil Großgrundbesitzer das notwendige Land besitzen oder weil die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern von großen Saatgutkonzernen abhängig sind.

Auf der Demo für globale Bewegungsfreiheit wurde gefordert, dass jeder Mensch dort leben darf, wo er oder sie es möchte. Heute schotten sich die reichen Länder (insbesondere die G8-Staaten) gegen Menschen ab, die vor Hunger, Elend, Krieg oder Verfolgung fliehen. Am Dienstag fanden Proteste gegen Militarismus und Krieg statt. Die G8-Staaten sind führend bei den Rüstungsausgaben, die die Entwicklungszahlungen bei weitem übersteigen. Am Mittwoch begannen die Blockaden der Zufahrtsstraßen. Bei schönstem Sonnenschein haben sich Tausende durch Felder ihren Weg bis zu den Blockaden gebahnt. Die Polizei sah sich weitgehend überfordert und reagierte mit Tränengas und Schlagstock gegen friedliche Demonstrant/innen. Die Blockaden konnte die Polizei aber nicht verhindern. Freude gab es auch über die gewaltfreie Greenpeace-Aktion am Donnerstag: Greenpeace-Schlauchboote ist es gelungen, in das Sperrgebiet einzudringen und somit auf ihre Forderungen nach



Clowns Army

Foto: Michael Schulze von Glaßer

einem effektiven Klimaschutz aufmerksam zu machen. Umso enttäuschter waren viele von den Ergebnissen des G8-Gipfels: Ziele bei der Verminderung des Treibhausausstoßes sollen „ernsthaft in Betracht gezogen“ werden, auch beim Thema Afrika ist nicht mehr herausgekommen als leere Versprechungen, die schon vor zwei Jahren gemacht wurden. Durch den Schutz geistiger Eigentumsrechte werden viele Medikamente weiterhin unbezahlbar teuer bleiben. Vielen Menschen vor Ort hat der G8-Gipfel gezeigt, dass die G8 ein System aufrecht hält, das die weltweiten Ungleichheiten verursacht. Dabei ist eine andere Welt möglich, das hat sich auch in den Camps, auf der Straße und bei den Blockaden gezeigt. Getränke, Essen, Decken gegen die Kälte, Fahrräder, vieles wurde unter Demonstrierenden geteilt. Für solch eine Welt des Miteinanders lohnt es sich zu kämpfen.

Felix W.

¡Tierra y Libertad!: Land und Freiheit!

Gut dreizehn Jahre ist es her, dass in Chiapas, einem der ärmsten Bundesstaaten Mexikos, eine Gruppe von bewaffneten Indigenen gegen die Regierung aufstand und „¡Ya Basta!“ (Es Reicht!) schrie. Die Aufständigen, die sich Zapatistas nennen, besetzten Städte und Ländereien und versuchen seitdem autonome Strukturen aufzubauen.

Zwar bezeichnen sich die Zapatistas selber nicht als anarchistisch, der klare Bezug auf den mexikanischen Anarchisten Ricardo Flores Magon, von dem die Parole „Tierra y Libertad!“ stammt, sowie die Tatsache, dass die EZLN, die Guerilla der Bewegung, nach ihrem Selbstverständnis nicht die Staatsmacht erlangen will, zeigen jedoch eine anarchistische Beeinflussung. Aber was ist Anarchismus überhaupt? Übersetzt bedeutet Anarchie die Abwesenheit von Herrschaft. Herrschaft wird oft als Durchsetzen des Willens gegen den Widerstand anderer bezeichnet. AnarchistInnen streben also eine Welt an, in der niemand etwas gegen den Widerstand anderer durchsetzt. In dieser Welt gibt es demnach keine Regierungen und Staaten mehr und Entscheidungen werden im Konsens mittels der „freien Vereinbarung“ getroffen.

In den Schriften der Zapatistas findet man keine Aussagen, die jeden Staat klar ablehnen. Zudem gibt es in den fünf autonomen Regionen jeweils einen „Rat der Guten Regierung“ (in Abgrenzung zur „schlechten Regierung“ des mexikanischen Staates).

Diese „Räte der guten Regierung“ scheinen zunächst einen Widerspruch zu anarchistischen Ideen darzustellen, da Regierungen stets mit Herrschaft verbunden sind.

Das „Regieren“ der Zapatistas wird jedoch von einigen auch als „eine Umsetzung der Wünsche der Bevölkerung, also ein „gehorchendes“ Organisieren“ bezeichnet.

Tatsächlich haben die Räte der guten Regierung meist organisatorische Aufgaben. Es ist aber auch von der „Überwachung der Einhaltung von Gesetzen, die nach gemeinsamer Absprache mit den Gemeinden in den rebellischen Landkreisen gelten“, die Rede. Diese Aufgabe ist typisch für Staaten, allerdings ist bei den Zapatistas mit „Überwachung“ nicht unbedingt die gewaltsame Durchsetzung der Gesetze gemeint. Dazu fehlt den Räten der guten Regierung die Exekutive.



Cartoon: Ansgar

Es gibt keine Polizei oder Armee, die für die Einhaltung der Gesetze sorgt. In einzelnen Gemeinden haben die kommunalen Räte jedoch ein Gewaltmonopol und verhängen Strafen wie zum Beispiel Haft oder Ausschluss aus der Gemeinde.

Der parlamentarischen „Demokratie“ der meisten Staaten stellen die Zapatistas ein Räte system sowie basisdemokratische Mittel wie das imperative Mandat gegenüber, für das das zapatistische Motto „gehorchend regieren“ bezeichnend ist.

Entscheidungen werden oft im Konsens getroffen. Dies ist zunächst positiv, jedoch wird es problematisch, wenn alle Veränderungen zwingend im Konsens beschlossen werden. Kollektive Entscheidungen sind zwar notwendig, Menschen werden aber nie in der Lage sein, alle Entscheidungen zweckrational zu treffen, weshalb es immer Meinungsverschiedenheiten geben wird. Es gibt keinen Konsens, und somit auch keine Entscheidung. Keine Entscheidung? „Keine Entscheidung“ ist jedoch auch eine Entscheidung! Wenn kein Konsens gefunden wird, wird entschieden, dass alles so bleibt, wie es ist. Teilweise sogar gegen den Willen der Mehrheit. Kommt also kein Konsens zustande, sind Mehrheitsentscheidungen gegen den Willen von Minderheiten zwingend notwendig. Diese sind zwar nicht herrschaftsfrei, ermöglichen jedoch die größtmögliche Freiheit.

Das Argument, das sonst so häufig gegen Konsensverfahren, Anarchismus sowie andere Utopien angeführt wird („Der Mensch ist doch von Natur aus egoistisch“), ist natürlich Schwachsinn, was die Zapatistas auf einzigartige Art und Weise beweisen: In den Gemeinden wird gemeinschaftlich und solidarisch gearbeitet, gelebt und gekämpft – für Land und Freiheit!

David

Dieser Artikel basiert auf einer Facharbeit im Fach Philosophie, zu finden unter www.utopia.net



Lesen hilft.

Bitte spenden Sie die »graswurzel« für Gefangene zum Jahrespreis von 25 € oder einem Betrag Ihrer Wahl an: Freiabonnements für Gefangene e.V. Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00 Konto 30 85 400 Kennwort: »gwr«

www.freiabos.de



Termine:

- 1. September, Gorleben: Demo unter dem Motto: „Atom-müllendlagerung“ – Sicher ist nur das Risiko!, www.bi-luechow-dannenberg.de
- 2. September, Buren: Demo gegen den Abschiebeknast, www.bueren-demo.de
- 15. September, Berlin: Demo gegen den Afghanistan-Krieg, www.bundeswehr-raus-aus-afghanistan.de
- 16. September, Osnabrück: Osnabrücker Friedensgespräche: „Globale Herausforderungen für Erde und Menschheit: Welche Antworten sind notwendig?“, www.ofg.uni-osnabrueck.de
- 18. September, Gronau: Ver-

- anstellung: „Aktuelle Energie- und Atomprogramme“, www.aku-gronau.de
- 18. September, Münster: Veranstaltung: „Klima – Armut – Frieden“, www.vamos-muenster.de
- 22. September, Dortmund: internationale Uran-Konferenz, www.urantransport.de
- 22. September, Münster: Demo gegen Tierversuche
- 22. September, Berlin: Demo gegen Überwachung, www.FreiheitStadtAngst.de
- 19.-21. Oktober, Bochum: Spektakel der JungdemokratInnen / Junge Linke NRW, www.jungdemokratinnen.de